

Franckesche Stiftungen zu Halle

Lebenslauf von Christian Wilhelm Gericke.

Gericke, Christian Wilhelm

Kolberg, [Mitte 1765]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176046](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-176046)

11
Dinge und weiß, daß ich ^{alle} Tage Kräfte nicht verlor. Und wenn ich so viel
Gedanken, von denen man sagt, daß sie in ihrer Jugend sehr gesund waren.
Gedanken und daß ich allezeit, und desto mehr, wie ich die in meiner Zeit den
Gottes Gnade, an jeder Tag vermehren mußte. In dem ich mich einmal unter Aufsicht
meiner Freigebigkeit, in dem von Kündel aus dem Hause der Gnade gefunden wurde
in Abicht dieser Sache anzuordnen, daß bestimmt war, so fielen mir
diese Gedanken ein: Diese! wenn du dich ständlich ergiebst und einmal sie lesen
wirst; das, beständige Gesichte die Handlung und Betrachtung der Güte.
Worte ist, so wirdst du so leicht nicht aus der Gnade Gottes zu irren fallen
können. Mit diesen Gedanken hing ich mich von meiner Stadt nach an alle
Tage, und so pflegte mir, als wenn es mein tägliches Leben wäre, daß
ich die ständlich ergieße. Ich erwiderte diese Gedanken meines Lebens, und
daß sie mich bald in einem so gewissen geist. Werke führen, damit
ich in meinem Werk nicht aufhellen würde. Die Anstrengung mich allezeit
und ständlich mit Anstrengung, diese Gedanken lesen zu lassen, das ständlich
lese ich diese wenigen Worte nicht zu: über den Geist der ständlich
nicht für gemeiner Leute Kinder: wenn sie mich in die geist. Werke führen,
so wirdst du, das von jedem Tag zum Gesandten und gelebt werden, und nicht
Leute würden sich diese sagen: sie sollten sehr viel Dinge lesen, und nicht
von Jugend auf Informationen gelehrt haben, und müßten diesen künftigen Leuten
zuwenden; und das müßte, sie von mir in so viel mehr Anstrengung, weil
ich so gute Gelegenheiten nicht haben könnte, als jene gelehrt hätten: sie sollten sich
von, und das für Land sehr wenig sein, wenn ich nicht meine ständlich
nicht hochkommen, Leuten und auf den Gedanken, gelebt hätte, ich müßte mich bei den
viele Dinge ich ich als Tag mehren würde mich mit und der Welt, sondern
wie geschehen: Gott würde mich in einem jeden Stand in seiner Gnade
erhalten, wenn ich es nur täglich daran hätte. Das finde ich
Vorteilungen, von innen der Arbeit und künftigen davon ganzlich zu sprechen.
Das Vorwissen meines Lebens pflegte mich allezeit so mehr, daß
ich so lange und so oft ich davon desto mehr der besten Frauen mich
aufsetzte, Leuten. Ich unterstand mich auf mich meine Leuten zu wider.
Sagen, als bei meinem Leben mich fragten, wenn sie mich befehl und
einander lesen, was mir helfen? Ob ich mich gleich allezeit das Lesen nicht
und sie mich ständlich gelehrt hätten: so ließ ich mich das von meinem
Werk nicht ablassen, daß ich alle Gesinnung meines Lebens und einmal
zu verlegen sollte lesen lassen. Und daß Gott ständlich, wenn es sein

Wille und mannes Darin viel zühilich sein: so müßte es das Herz meiner
geliebten Mutter, die Sie meine Liebe stellt und an liebt. Gütlich, nach
dem ich 11 Jahr alt war, viel mehr Vater bewegen mich zu schreiben, im-
mer große Tische so lange zu besuchen. Bis ich erwachsen und ganz frei
Abendmal gemacht worden. Ich war damals zu finden, es hatte aber das Vertrauen
zu Gott, es wird gegen die Zeit sehr weiter. Nach 15 Jahren, wenn ich so
auf täglich. Diese ersten Tische waren an mir sehr selten. Mein
Vater gab mir nicht mehr nicht mehr, was ich nötig hatte an Kleidung
und Lebens: sondern bewußte mich auch zu allem Arbeit, und bewußte
mir die Zeit. Sie ist auf das memorieren und elaborieren, sollte werden
sollen. Hierbei hatte mein Vater eine Doppelte Absicht, einmal mir die
Studien nachzuhelfen: zu zeigen, damit ich so oft davon ablassen müßte
zum andern mich an die Arbeit zu gewöhnen, damit ich mir nach
Zwang oder Druck setzen, wenn es mich auf der Tische zu nehmen. Hierbei
hatte mich noch ungenügend sein müßte. In alle diesen Jahren, mein
Vater nicht gar zu streng: denn es glaubte ich, wenn ich studieren zu muß
zu sehr als meine Mutter bewußte und Nachher Kinder, von dem Umgang
in Absicht des Lesens und Anfang zu unterrichten hatte. Aber nach die Zeit
da, daß mein Vater mich auf der Tische besetzen sollte, wenigstens so daß er
mich immer davon: aber abgesehen, daß unter Rektor Anstalt eine, totum
entfesselt, was auf mein Nach zu setzen hatte. In solchen Fällen ist der
unwissende Professor so toll, daß ich sehr vor mich habe stehen:
und es nicht bewegen mich zum völlig der Studien zu schreiben, nach
mir auf nachdenken im geringsten mich nicht hindern. In diesen Jahren
Landalt war von der ersten Reihe der Engländer nach London und
Madrid und schließlich, nach Paris, vorzüglich, sog. fünf Jahre lang, in die
Lobengröße Tische bis zum Jahr 17 Jahr alt war unter seiner Aufsicht
die mir durch die Fürstliche Einsicht der Tische in mein Vaterland und
durch die starke Werbung bewußte mich auf die Universität nach Halle
ging. Hier habe ich in der Theol. zu meiner Lebenszeit, habe ich das
des Misericord, bei dem ich Hebraica über den Hebräer sprechen gelernt habe
das von D. Anagn, bei dem ich Dogmatic: Polemic: und Moral: das von
D. Vandel bei dem ich das erste Teil der Dogmatic, die Hermeneutic: und
ein Exegeticus über die Gesetze an die Hebräer. Das von Professor Bergling.

